

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Einundzwanzigster Jahrgang.

N^o

Freitag, den 11. Januar 1861.

2.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl in der Redaction, als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittag, in Tharand und Rossen aber bis längstens Mittwoch Nachmittag erbeten. — Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

U m s c h a u.

Wilsdruff, am 9. Januar.

Der Winter fährt fort, mit aller seiner Strenge zu walten, entfaltet aber dabei alle seine Schönheiten. Die mit dichter Schneedecke überzogenen Felder erfreuen sich des wärmenden Schutzes und hoffentlich werden nun die unzähligen Feldmäuse in derselben ihr Grab gefunden haben oder noch finden. Die Luft ist dünn und rein, wie selten und das Einathmen derselben wahrhaft wohlthuend. Die Schlittenbahn, jetzt noch ohne Schleudern, ist prächtig und der Verkehr der belebteste. Die Kälte — 16 bis 19 Grad des Morgens — setzt allerdings den Holzvorräthen arg zu, doch ist sie immerhin, als der Jahreszeit angemessen, eine willkommene Erscheinung und hoffentlich die Verkündigerin eines zeitigen und andauernden Frühlings. Die Wälder nehmen sich jetzt namentlich herrlich aus und unvergleichliche Schönheit bietet ganz besonders eine Fahrt durch eine Strecke des Tharander Waldes dar. Bei dem hohen Barometerstande ist die Fortdauer der Kälte zu erwarten. — Die jetzt hier weilende Theater-Gesellschaft erfreut sich, und zwar mit allem Rechte, der besondern Gunst des Publicums. Das Zusammenspiel des Personals ist ein sehr lobenswerthes und einige Mitglieder desselben würden jeder Hofbühne Ehre machen. Wir werden in der nächsten Nummer d. Bl. die Leistungen derselben ausführlicher besprechen. Für heute machen wir auf das nächsten Donnerstag zum Benefiz des Herrn Deklar Feist in Scene gehende Stück: „Berlin, wie es weint und lacht“, aufmerksam, welches hier noch nie gegeben worden

ist, wiewohl es die Runde auf allen Bühnen Deutschlands gemacht. Möge dasselbe eines recht zahlreichen Besuches sich erfreuen. Schließlich sprechen wir den Wunsch eines großen Theiles der Theaterbesucher aus, daß die Vorstellungen um 7 Uhr ihren Anfang nehmen möchten. —

Der Werth der im Königreich Sachsen vorhandenen realen und innungsmäßigen Bankgerechtigkeiten wird in einem Artikel des statistischen Bureau's folgendermaßen angegeben:

„Nach den durch Auszüge aus den Grund- und Hypothekenbüchern erhobenen Nachrichten über die Verkaufswerthe der innungsmäßigen Bankgerechtigkeiten im Lande kann angenommen werden, daß der dermalige, aus den Durchschnitten berechnete ungefähre Verkaufswerth dieser Bankgerechtigkeiten (abgesehen von den etwa damit verbundenen Grundstücken) folgender sei:

216	Baugerechtigkeiten in 13 Städten	175000 <i>Rfl.</i>
592	Fleischbänke in 39 Städten . . .	250000 „
56	Barbieregerechtigkeiten in 9 Städten	70000 „
329	Schuhbänke in 12 Städten . . .	85000 „
45	Tischler-, Kramer-, Färber-, Küch- ler- und dergl. Rechte in der Lausitz	45000 „
		625000 <i>Rfl.</i>

Dies sind nur die mit Verbieterrechten versehenen städtischen innungsmäßigen Realrechte, welche behufs Beurtheilung des Umfangs der Entschädigungsfrage besonders ermittelt worden sind; dazu kommt noch eine ziemliche Anzahl zerstreuter einzelner Realrechte ohne Verbieterrecht, zu deren Erwerb der Antrieb in den Concessionsverhältnissen liegt und welche, wenn wir hier von den Gasthofs-

und Schankgerechtigkeiten ganz absehen, besonders auf dem platten Lande als Back- und Fleischbankgerechtigkeiten vorkommen."

Neujahrstemperatur. Der erste Tag des Jahres 1861 hat uns durch strenge Kälte überrascht; früh 6 Uhr war $-15,1$ Gr., kurz vor Sonnenaufgang $-15,6$ Gr., Mittags 12 Uhr $-12,4$ Gr., Nachmittags 3 Uhr $-10,0$; gegen Abend trübte sich der Himmel im SW und W, so daß auch Abends 10 Uhr das Thermometer noch auf $-10,5$ stand; das Tagesmittel beträgt -12 Gr. R. In diesem Jahrhundert haben wir in Dresden noch keinen so kalten Neujahrstag gehabt; die Tagesmittel des 1. Januars der Jahre 1805, 1823, 1837 und 1849 — den kältesten des Jahrhunderts — stehen auf ungefähr 10 Gr. R. Dazu bildet einen grellen Temperaturcontrast der 1. Januar 1860 mit einer Mitteltemperatur von $+8,4$ Gr.; Mittags 2 u. 3 Uhr 10,3 Gr. Wärme. Karl Tr. Sachs. (D. J.)

Charand. Die hiesige königl. Akademie für Forst- und Landwirthschaft zählt in diesem Winter 109 Studierende, von denen 66 der Forst- und 43 der Landwirthschaft angehören. Von den Forstwirthschaften sind 22 Inländer und 44 Ausländer, von den Landwirthschaften 13 Inländer und 30 Ausländer. Unter den Ausländern befinden sich 6 aus Norwegen, 1 aus Dänemark, 2 aus Curland, 2 aus Livland, 10 aus Finnland, 3 aus Rußland, 4 aus Polen, 2 aus Spanien und 5 aus der Schweiz, während die übrigen den deutschen Bundesstaaten angehören.

In Siebenlehn fand ein armer Schuhmacher auf der Straße eine Brieftasche mit 3000 Thlr. in leipziger Banknoten, gab diese sofort an's Gerichtsamt Rosten ab und erhielt von dem sich meldenden Eigenthümer, einem Bauunternehmer, 50 Thaler und ein reichliches Frühstück. (Obgleich die Ehrlichkeit eine gewöhnliche, allgemeine, selbstverständliche Tugend sein sollte, so giebt's doch so viel Sünder dagegen, daß wir dem ehrlichen Schuhmacher ein Bravissimo zurufen müssen.)

In Betreff des Mörders Gladewig: Lehmann theilen die „Dr. N.“ mit, daß das von dessen Bertheidiger, Hrn. Advocat Fränzel, verabsagte ziemlich umfangliche Begnadigungsgesuch in diesen Tagen an das k. Oberappellationsgericht abgehen wird. Von dort gelangt dasselbe mittelst Berichterstattung an das k. Ministerium der Justiz, welches dann Vortrag an Se. Maj. den König zu erstatten hat. Da hierzu jedenfalls Höchstdessen vollständige Genesung abzuwarten sein dürfte, so wird die Endentscheidung über das Schicksal des Verurtheilten wohl erst nach Ablauf mehrerer Wochen erfolgen.

Am 6. d. M. früh um 9 Uhr hörte zu Blasewitz der Besitzer des Schillergartens, Herr Jursch, welcher dicht am Ufer der Elbe wohnt, plötzlich einen gellenden Schrei vom Strom herüber. Der Gedanke eines Unglücks bemächtigt sich seiner, er nimmt sofort ein langes Bret und steht, eilig am Ort angekommen, wie ein Mann mit einem Korbe auf dem Rücken durch das Eis gebrochen und schon mit dem

Unterkörper im Wasser befindlich ist. Die Gefahr erkennend, betritt Herr Jursch das Eis, wagt sich bis zur Mitte und an der verhängnißvollen Stelle angekommen, legt er sich mit dem Bauche auf das locker werdende Eis und schiebt dem Manne das Bret zu. Unterdessen war noch ein Menschenfreund rettend herbeigeeilt, Beide legen Hand an, aber das Eis bricht immer mehr, der Unglückliche aber kann sich doch wenigstens an das Bret anklammern. Erneuter Hülfesruf nach Stangen und Bretern bringt einige Maschinenbauer der Dampfschiffahrtsgesellschaft zur Stelle, es wird mit Anstrengung eine Stange vorgeschoben, Wäschleinen und noch etliche Breter kommen herbei. Ein Maschinenbauer wirft dem zitternden, immer mehr der Gefahr Verfallenden die Leine zu. Die Anstrengung ist groß, endlich aber wird der Mann auf das Bret gezogen, dem zur Unterstüzung noch mehr dergleichen untergelegt waren, und so gelang es endlich nach völliger Erstarrung aller beteiligten Hände, den Unglücklichen auf festen Eisgrund zu ziehen. Er war gerettet. Sein Name ist Bischof, wohnhaft im Grunde bei Niederpoppitz. Er war als Drescher in Seidnitz beschäftigt gewesen und trug im Korb Brod und Kartoffeln für seine Familie, die durch den Vorfall beinahe um ihren Ernährer gekommen wäre, wenn nicht die Obgedachten Alles zu seiner Rettung aufgeboten hätten. Den Weg übers Eis wählte der Arme, um sobald als möglich zu den Seinigen zu gelangen. (Dr. N.)

Vaterländisches.

(Eingefandt.)

Gewiß hat jeder brave Sachse sich darüber gefreut, wie in den letzten Jahren die traurigen Spuren der Revolution von 1848 und 1849 immer mehr verschwunden sind. Das ganze Land athmete leichter wieder auf, als die Zuschläge zu den Steuern in Wegfall kamen, und mit Stolz haben wir bei der Eröffnung des gegenwärtigen Landtages vernommen, daß unser Staat nach jahrelanger Anstrengung und durch gewissenhafte Verwaltung endlich jene Unglücksperiode überwunden hat und in seiner früheren finanziellen Kraft wieder da steht.

Wer die Augen offen hielt, wird freilich auch eingesehen haben, daß Diejenigen, welche unserm Vaterlande jene schmerzlichen Wunden schlugen, am wenigsten zu deren Heilung beigetragen haben. Die unklugen und unberufenen Staatsverbesserer von damals waren andere Leute, als die braven Sachsen, welche aus ihrer Tasche den Schaden tragen mußten, den jene angerichtet hatten.

Das sollte für Alle eine Warnung sein, nicht zu dulden, daß jene superklugen Unzufriedenen wiederum sich anmaßen, auf ehrlicher Leute Kosten ihre politischen Experimente zu machen. Die Gegenwart mahnt u. s. dringend, jene Warnung nicht zu vergessen.

Zu allen Zeiten hat es Leute gegeben, welche einen Umsturz im Staate wünschen, weil sie Nichts zu verlieren haben und nur in der allgemeinen Unordnung Etwas zu gewinnen hoffen; es hat auch stets Eitle und Ehrgeizige gegeben, die es nicht ertragen können, daß der Staat nicht von ihnen und noch nicht nach ihrem Kopfe regiert wird. Diese Leute fangen gegenwärtig an, sich wieder sehr bemerkbar zu machen. Die Letztern treten wieder als die Anführer auf; die Erstern geben sich wieder dazu her, als Werkzeuge für jene zu dienen und vergessen ganz, daß sie schon einmal die Angeführten gewesen sind und daß sie Nichts dabei gewonnen haben.

Unser Land befindet sich zur Zeit auf dem Wege zu einer vernünftigen segensvollen Freiheit. In allen Gebieten der Verwaltung werden unablässig neue Verbesserungen angestrebt und durchgeführt, und die Regierung selbst steht an der Spitze dieser Bewegung. Auf jedem Landtage sind zahlreiche und wichtige Reformen von ihr den Ständen vorgelegt, und wenn sie von den Ständen genehmigt wurden, in der Zwischenzeit von einem Landtage zum andern mit aller Gewissenhaftigkeit und Thatskraft in's Leben gesetzt worden. Diese Bewegung war auch nicht eine einseitige; Kirche und Schule, Wissenschaft und Kunst, Handel, Industrie und Gewerbe, Landwirtschaft und Bergbau, sie alle haben sich gleicher Fürsorge und Unterstützung zu erfreuen gehabt. Die Gesessammlung der letzten 10 Jahre und das Verzeichniß der zahlreichen wichtigen Vorlagen, die auch jetzt wieder dem Landtage gemacht worden sind, legen das beste Zeugniß ab, daß der Fortschritt die Parole unserer Regierung ist.

Und mit diesem Fortschritt ist es ernst gemeint. Das sehen wir daraus, wie die Regierung die gewissenhafte Durchführung ihrer Anordnungen Seiten aller Beamten überwacht. Beauftragte der obersten Behörden durchreisen das Land, um sich von der ordnungsmäßigen Geschäftsführung in allen Zweigen zu überzeugen. Ihnen leuchtet das erhabene Beispiel des Regenten voran, der in eigener Person die Zustände des Landes erforscht, mit seltner Kraft und Einsicht die Staatsgeschäfte leitet, jede Beschwerde selbst prüft, jeder Bitte zugänglich ist.

Im Lande ist dies auch eingesehen worden. Kein Verständiger zweifelte an der Redlichkeit der Regierung; gegenseitiges Vertrauen zwischen König, Regierung und Volk förderte das allgemeine Wohl.

Da treten plötzlich wieder jene Unzufriedenen hervor, schreien über Reaction, wo keine ist, leugnen frech das Gute, was bisher geschah, und erheben mit böswilliger Uebertreibung kleine Mängel, die es wohl hier und da bei uns wie in jedem, auch dem bestregierten Staate geben mag, zu großen Kapitalünden der Regierung.

Um jeden Preis soll Unzufriedenheit hervorgebracht werden, obgleich es an triftigen Gründen dazu fehlt. Und weil das Land sich ruhig verhält, weil der Lärm einiger aufgeregter Zeitungsschreiber keinen Wiederhall findet, werden die Massen künstlich aufgewiegelt.

Es dürfte zweckmäßig sein, auf die Mittel aufmerksam zu machen, die hierzu angewendet werden. Zuerst wurde in Zeitungsartikeln aufgefordert, Petitionen wegen verschiedener Gegenstände an die Ständeversammlung zu bringen. Dies Mittel wollte nicht verfangen. Das Land schwieg und im gebildeten Theile des Volks zeigte sich weder Bedürfnis noch Neigung zu Petitionen.

Nun wurde auf den minder gebildeten Theil des Volkes speculirt. Es wurde empfohlen, Volksversammlungen einzuberufen, und diesen die bewußten Petitionen zur Unterzeichnung vorzulegen. Das heißt mit andern Worten: Einer, der allenfalls im Stande ist, die Petition aufzuschreiben oder eine Rede dafür zu halten, ruft eine Anzahl Leute zusammen, denen es nicht eingefallen wäre, die auch nicht fähig wären, die Petition selbst zu machen, und beredet diese zur Unterschrift. Wer solche Versammlungen zu besuchen pflegt, wissen wir ja. Der bessere Theil der Bevölkerung bleibt in der Regel fern davon.

Auch diese Aufforderung hatte bisher keinen Erfolg. Anstatt daraus zu erkennen, daß das Volk nicht unzufrieden ist, ergriffen die Anstifter der künstlichen Agitation ein anderes Mittel, um ihren Gesinnungsverwandten die Herbeiziehung der großen Massen so bequem als möglich zu machen. Einer oder Einige fabriciren die Petition und schicken sie an ihre Freunde im Lande umher mit der Bitte, Unterschriften zu sammeln. So bringt man vielleicht etliche hundert, oder gar tausend Unterschriften zusammen. Aber welches Resultat würde sich ergeben, wenn einmal untersucht würde, wer die Unterzeichner alle sind und wie viel sie von der Sache verstehen!

So wird es jetzt gemacht, um eine Petition wegen Reform des Wahlgesetzes zu Stande zu bringen. Freiwillig ist aus dem Lande bis jetzt nicht eine Schrift in diesem Sinne an die Stände geschickt worden. Nun ist in Leipzig eine Petition fabricirt und gedruckt worden. Diese wird von Leipzig aus zum Sammeln von Unterschriften versendet. Ein Advocat Max Rose in Leipzig, der früher auf ähnlichem Wege, aber mit schlechtem Erfolge, für den Nationalverein, dessen Ausschussmitglied er ist, warb, hat Exemplare dieser Petition in Provinzialstädte versendet und wenn sich gutmüthige Unterzeichner finden, wird uns bald wieder mit großem Aufheben vorgehalten werden, im ganzen Lande habe sich einmüthig das Bedürfnis nach Reform des Wahlgesetzes ausgesprochen!

Wir kennen diese Manövers noch von 1847 und 1848 her. Sollen wir auch die Erfahrungen von damals noch einmal erleben? Sollen wir die traurigen Folgen einer solchen künstlich gemachten Aufregung noch einmal mit der Erschütterung der Ordnung, des Wohlstands und des Friedens bezahlen?

Sind das die Freunde des Vaterlands, welche jetzt, wo wir alle Kräfte sammeln müssen, um nach Außen unsere Nation würdig zu vertreten, den inuern Hader schüren?

Wir haben an den Erfahrungen von 1848 und 49 genug. Darum rufen wir allen Gleichgesinnten zu: Wacht auf und tretet der neuen Wühlerei männlich entgegen!

Vaterlandslied.

Kein Land ist schöner als das Land,
Wo sich zum ersten Mal
Gespiegelt hat in unserm Blick
Ein warmer Sonnenstrahl;
Wo wir den ersten Schrei geihan,
Wo uns der Eltern Hand
Zuerst gewiegt, zuerst geführt —
Es ist das Vaterland.

Kein Land ist schöner als das Land,
Wo wir zuerst gelacht,
Und wo die erste Traurigkeit
Zu Thränen uns gebracht;
Wo uns zuerst der Rose Duft
Geloct, und wir die Hand
Zuerst an Dornen uns gerigt —
Es ist das Vaterland.

Kein Land ist schöner als das Land,
Wo Freudigkeit und Schmerz
Und süße Lust und bitter Leid
Bewegte unser Herz.
An diesen Boden fesselt uns
Ein unzerreißbar Band,
Wir leben und wir sterben da —
Es ist das Vaterland.

Bermischtes.

Eine neue Erfindung. Wie das „Journal de Havre“ berichtet, sind auf der Telegraphenlinie zwischen Paris und Amiens Versuche gemacht worden mit einem neuen Apparate, vermittelt dessen die Depeschen ganz genau in den Schriftzügen des Aufgebers mitgetheilt werden. Durch die Vorrichtungen dieses Apparates können auch Zeichnungen, Portraits u. mit der größten Genauigkeit von einem Punkt zum andern telegraphirt werden. Die Erfindung rührt von einem Italiener her. Privatversuche hatten sich bewährt und die auf der genannten Telegraphen-Station nicht minder. —

Der Schuhmachermeister Bauer in Frankfurt am Main hat eine Schuhschneidmaschine für die Handarbeit erfunden und sich darüber ein Patent geben lassen. Mit dieser Maschine werden die Sohlen angeschraubt und zwar so, daß sich dieselben fest an das Oberleder anlegen und jedes Eindringen von Nässe unmöglich machen. —

Die „Hamb. Nachr.“ meldeten die Aufhebung der Thorsperre mit folgenden Worten: Gestern Morgen (1. Jan.) 7 Uhr hat denn nur die Thorsperre wirklich ihr Ende erreicht. Nachdem die Sperrglocken mit dem Beginn der Mitternachtsstunde ihr letztes Gebimmel hatten ertönen lassen, wurden dieselben gestern in aller Frühe sammt den Sperrtafeln, welche Schluß und Öffnung der Thore anzeigten, von allen Thoren entfernt. Im Laufe des Tages sah man, wie die Leute sich die Sperrgebäude von allen Seiten betrachteten, um sich mit eigenen Augen von dem Verschwinden der verhängnißvollen Glocken zu überzeugen. Gestern Abend um die Zeit des Eintritts der Sperre hatten sich beim Millerthor Tausende von Menschen versammelt, die jubelnd die neue Sperrfreiheit genossen. —

Stahl und Australien, das die Welt bisher mit seinem Goldreichthum überrascht hat, trifft Anstalten, ihr auch den besten Stahl zu liefern, der bisher erzeugt wurde. Die Sache ist höchst merkwürdig. Seit der Zeit, daß die ersten Europäer in Neu-Seeland landeten, war oft in Reiseberichten von einem eigenthümlichen metallischen Sande die Rede gewesen, der längs des Strandes von New-Plymouth in Paramatti den Einwanderern lästig fiel. Er sieht sich wie gepulverter Stahl an und es war längst bekannt, daß er vom Magnet angezogen wird. Am häufigsten kommt er am Fuße von Mount Edgmont (einem ausgebrannten Vulkan) vor, doch findet er sich noch meilenweit längs der Küste mehrere Fuß hoch aufgeschichtet. Die Geologen vermuthen, dieses granulirte Metall sei ein vulkanisches Eruptionsgelände, das später in der See pulverisirt und wieder trocken gelegt worden. Praktische Versuche wurden damit weiter nicht gemacht. Erst Capt. Marchhead hat das Verdienst, den Werth dieser ehemaligen Sandplage entdeckt zu haben. Er unterwarf den Staub verschiedenen Schmelzprozessen und als das Produkt alle seine Erwartungen übertraf, erwarb er von der Regierung den ganzen verachteten Sanddistrikt und reiste dann mit mehreren Tonnen, die als Probe dienen sollten, nach England. Hier stellte es sich nun bei genauen Analysen heraus, daß dieser Sand das herrlichste Erz ist, bestehend aus 88. 45 Eisenoxid, 11. 43 Titanoxid mit Kiesel gemischt. Der Titangehalt ist Ursache, daß dieser Stahl besser ist, als jeder andere. —

Nürnberg, 8. Dec. Im Ansbach'schen ist der Fall vorgekommen, daß ein Metzgerbursche, der in ein Haus eingetreten war, in dem der Bauer selbst kurz zuvor seine Frau aufgehängt hatte, als der Thäter verurtheilt wurde, da man ihn aus diesem Haus hatte herausgehen sehen, und erst nachdem er 8 Jahre saß und jährlich an dem angeblichen Tage der That eine Anzahl Ruthenhiebe erhalten hatte, für unschuldig erkannt wurde, da der Bauer auf dem Sterbebette sich selbst als Thäter angegeben hatte! —

Deutsches Zeitungswesen. Die Zeiten, in denen die deutsche Journalpresse nur mit Neid auf ihre englische oder amerikanische Collegen sehen konnte, dürften vorüber sein. Die in Leipzig erscheinende illustrierte Wochenschrift, die Gartenlaube,

ist augenblicklich unter allen Zeitschriften, zwei englische und amerikanische vielleicht ausgenommen, die verbreitetste. Nicht nur ganz Deutschland, Rußland, England, Schweden, Dänemark, Schweiz und Frankreich consumiren Massen dieses beliebten Blattes, auch in Amerika, Australien, Asien, Ost- und Westindien hat sie zahlreiche Abnehmer. Die Verlags-Handlung läßt augenblicklich 110,000 Exemplare abziehen, zu deren Druck 4 Doppelschnellpressen, durch eine calorische Maschine getrieben, Tag und Nacht arbeiten. Trotz alledem erfordert die Herstellung einer Nummer incl. Satz 18 bis 20 Tage. Die große Verbreitung des Blattes erlaubt der Redaction ungewöhnliche Honorare zu zahlen, die sich in einzelnen Fällen bis zu 100 Thalern pro Bogen steigern. Von allen Illustrationen werden galvanische Kupfer-niederschläge abgenommen, um sofort vom Cliché zu drucken, sobald der Stock zerspringt. Die Kosten dieses, im Verhältniß zu seiner glänzenden Ausstattung und seinem gediegenen Inhalte, äußerst billigen Blattes sind bedeutend, man berechnet die Herstellung einer Nummer — ohne Expeditions- und Handels-spesen — auf 2200 bis 2400 Thlr. Es werden diese Unkosten begreiflich, wenn man weiß, daß jährlich allein nahe an 12 Millionen Bogen starkes Papier verdruckt werden und einzelne Illustrationen 130—150 Thaler kosten. —

Eine außerordentliche Trockenheit der Witterung hat zeither über eine große Strecke Süd-afrikas geherrscht; in Enon, einer Missionsstation der Brüdergemeine, hat man in 1½ Jahren keinen Regen gesehen und eine Menge Vieh ist aus Mangel an Futter zu Grunde gegangen. Endlich haben aber doch Regengüsse den Erdboden wieder erfrischt und das Land mit neuem Grün geschmückt. —

In Dahomey in Mittelafraka, wo der König gestorben ist, hat man für denselben ein Todten-opfer gebracht, das 1500 Sklaven das Leben kostete. Sie wurden auf einem Dampfschiffe herbeigebracht, einzeln hingeschlachtet, in's Feuer geworfen und zu Asche verbrannt. —

In Berlin ist jetzt das zehnte Theater im Entstehen. Es soll namentlich das höhere Volksschauspiel cultiviren und wird auf dem Köpenicker Felde erbaut werden. —

Der im Museum zu Moskau aufbewahrte Leichnam der Miß Julia Pastrana ist ihrem ehemaligen Führer, Vent, ausgeliefert worden, nachdem dieser die Alte über seine Verheirathung mit der Gestorbenen beigebracht. Der zärtliche Gatte hat den Leichnam an englische Speculanten für die Summe von 15,000 S.-R. verkauft, zeigt ihn aber vorläufig noch selbst. —

Die Versicherungs-Anstalten, welche durch den jüngsten Brand in Nürnberg am meisten betroffen werden, sind die österreichische Anstalt in Wien und die Nachen-Münchener Gesellschaft, erstere mit 196,000 Gulden, letztere mit 216,000 Gulden. Der Mobilarschaden ist einer der bedeutendsten, der in diesem Jahrhundert in Bayern vorgekommen; er wird auf 800,000 Gulden angegeben; es sollen viele hundert Centner Hopfen verbrannt sein. —

Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff im Monat December 1860.

Getaufte: Heinrich Adolph, Johann Traugott Schirmer's, ans. Bürg. u. Gutbesizers hier, S.; — Marie Elisabeth, Mstr. Alexander Hermann Böttger's, ans. Bürg. u. Weißbäckermeisters hier, Tochter; — Ida Selma, Friedrich Adolph Walthers, Hausknechts im Gasthose zum weißen Adler hier, Tochter; — Karl Hermann, Mstr. Johann Karl Gotthold Mauerberger's, Bürg. u. Seisen-fieders hier, Sohn; — Clara Maria Johanna, Mstr. Karl Friedrich Parsch's, ans. Bürg. und Zimmermanns hier, T.; — Henriette Clara, Joh. Heinrich Hoppe's, ans. Bürg. und Maurers hier, Tochter; — Alma Franziska, Mstr. Heinrich Louis Schuberts, ans. B. u. Lohgerbers hier, Tochter; — Oscar Heinr. Martin, Hrn. Johann Christoph Heinrich Beck's, Rectors und ersten Knabenlehrers hier, Sohn.

Getraute: Vacat.

Beerdigte: Fr. Johanne Christiane Köhler, geb. Gast aus Kaubach, weil. Mstr. Karl Friedrich Gottlob Köhler's, ans. Bürgers u. Schlossers hier, nachgel. Witwe, 83 Jahr 9 M. 11 T. alt, starb an Entkräftung; — Frau Johanna Christiane Jengsch, geb. Guldner aus Barnitz mit ihrem todtegeb. Söhnlein, Karl Gottlob Jengsch's, j. S. Hausknechts im Gasthose zum goldnen Löwen hier, Ehefrau und Kind; erstere 38 Jahr 8 M. 2 T. alt, starb an den Folgen der Entbindung; — Fr. Johanna Christiana Sparr, geb. Trautmann aus Constappel, Joh. Gabriel Sparr's, ans. B. und Schankwirthschaftsbes. hier, Ehefrau, 72 J. 3 M. 11 T. alt, starb an Leberverhärtung; — Hedwig Jenny Marie, der Wilhelmine Reiche unchel. T., 1 M. 11 T. alt, starb in Grumbach am Schlagfluß; — Emil Otto, Mstr. Karl Heinr. Ralkers, ans. B. u. Schmieds hier, einz. Kind, 1 M. 27 T. alt, starb an Schwäche.

Bekanntmachungen.

Verhandlungen der Stadtverordneten zu Wilsdruff.

Erste Sitzung vom 4. Januar 1861.

Nachdem das neu erwählte Drittel der Stadtverordneten durch den Deputirten des Stadtraths, Herrn Rathmann Nahke eingeführt und unter dessen Leitung die Wahl eines Vorstandes vorgenommen worden war, constituirte sich das Collegium durch Bornahme der weiter nothwendigen Wahlen.

Das Collegium besteht nunmehr aus folgenden Personen:
 Advokat Oswald Reinhard, Vorsitzendem und Protokollanten,
 Kupferschmied und Wirthschaftsbesitzer Heinrich Leberecht Funke, Stellvert. Vorsitzendem,
 Redacteur und Literat Julius Albert Reinhold, Stellvert. Protokollanten,
 Gutsbesitzer Friedrich Wilhelm Buhlig,
 Schneidermeister und Kirchvater Friedrich August Legler,
 Tuchscheerermeister Johann Gottlob Albrecht,
 Fleischermeister Johann Gottlieb Gast,
 Kaufmann Gustav Türk, und
 Schneidermeister Johann Heinrich Körner,
 und deren Stellvertretern:

Glasernermeister Carl Friedrich Helm,
 Riemermeister Carl Gottlob Börner,
 Gutsbesitzer Heinrich Ernst Adolph,
 Gutsbesitzer Ludwig Rößig,
 Scilermeister Adolph Samuel Major, und
 Kürschnermeister Traugott Springsklee.

Ferner besteht:
 die Schuldeputation
 aus Albrecht und
 Türk;
 die Markdeputation
 aus Funke,
 Legler und
 Körner;
 die Armendeputation
 aus Legler und
 Albrecht;
 während endlich in die Abschätzungscommission für Errichtung des Gewerbe- und Personalsteuercatasters
 Funke,
 Buhlig und
 Reinhold

erwählt worden sind.

Hiernächst wurden

- 1) auf die vierjährige Lehrzeit des hier heimathsangehörigen Louis Fischer dessen Lehrherrn jährlich 5 Thlr. Beihilfe bewilligt.
- 2) Das Anerbieten des Herrn Gutsbesizers Hänzschel, den Junghans'schen Chelenten auch fernerhin und zwar gegen einen aus der Armenkasse zu zahlenden Mietzins von 4 Thaler jährlich eine Wohnung in seinem Hause zu gewähren, wird angenommen, der geforderte Zins bewilligt und Herrn Hänzschel der Dank des Collegiums dafür ausgesprochen.
- 3) Zur Unterstützung der hier heimathsberechtigten Soldatenwittwe Knöfel in Dresden werden 10 Ngr. wöchentlich aus der Armenkasse bewilligt.
- 4) Ein mit Niedrich abgeschlossener Parzellenkauf wird vollzogen.
- 5) Zur Auszahlung von 12 Thaler an Herrn Amtszimmermeister Parzsch für Anfertigung der Zimmeranschläge zum Hoyer'schen Schulbaurisse wird die erforderliche Genehmigung ertheilt.

Wilsdruff, am 5. Januar 1861.

Reinhard.

Bekanntmachung.

- Auf die Zeit vom 10. ds. Ms. bis auf fernere Veröffentlichung wird hier verkauft werden:
- 1) Hausbackenes Roggenbrod das Pfund zu 9½ Pf.
 von den Bäckermeistern Hrn. Illgen, Schirmer, Sebastian, Ebert, Herrmann,
 W. Griesbach, Weigel und dem Brodbäckereipächter Hrn. Pönigsch;
 desgleichen zu 10 Pf. das Pfund
 von den Bäckermeistern Hrn. Mohr, Röhling, J. Griesbach und Böttger.
 - 2) Schwarzbrod das Pfund zu 8 Pf.
 von Hrn. Bäckermeister Weigel und dem Bäckereipächter H. Pönigsch;
 desgleichen das Pf. zu 9 Pf.
 von dem Bäckermeister Hrn. Röhling.

Wilsdruff, am 10. Januar 1861.

Der Stadtrath.

Bekanntmachung.

Das erschienene 14. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1860, dessen letzte Absendung am 5. Jan. d. J. erfolgt ist und wovon ein Exemplar 14 Tage lang an Rathsexpeditionsstelle hier zur Einsicht ausliegt, enthält:

- Nr. 86. Verordnung, eine Ergänzung der Taxordnung in Strassachen vom 6. Sept. 1856 betr.; vom 21. Nov. 1860.
 Nr. 87. Decret wegen Bestätigung der Statuten des Grünaer Steinkohlenbauvereins; vom 3. December 1860.
 Nr. 88. Decret wegen Bestätigung des Dresdner Vereins zum Schutze der Thiere; vom 11. Dec. 1860.
 Nr. 89. Verordnung, das Ressortverhältniß des Kohlenbergbaues betr., vom 20. Dec. 1860.
 Nr. 90. Verordnung zu Ausführung der über das Ressortverhältniß des Kohlenbergbaues unter dem 20. Dec. d. J. ergangenen allerhöchsten Verordnung; vom 21. Dec. 1860.
 Wilsdruff, am 9. Januar 1861.

Der Stadtrat.
 Otto.

Für Augenranke

ist der Unterzeichnete **Mittwoch**, den 16. Jan., von früh 9—3 Uhr in Wilsdruff im Gasthose zum weißen Adler zu sprechen.

Dr. K. Weller, Augenarzt in Dresden, Lüttichaustraße Nr. 3,
 Herausgeber der Ärztlichen Hausbücher etc.

Gute Winterbergemotten-Birnen

liegen zum Verkauf beim

Seifensiedermeister **Wegerdt**.

500 Thlr. sofort, 500 bis 800 Thlr.

zum 1. April werden ausgeliehen gegen sichere Hypothek durch **A. Trömel** in Wilsdruff.

Ein Logis,

bestehend aus einer Oberstube, Kammer, Küche, Bodenkammer, Holzboden und Keller ist zu vermieten und kann sofort oder auch zu Ostern bezogen werden beim Schuhmachermeister **Günzelmann** in Wilsdruff.

Ein sehr freundliches Logis, bestehend aus 3 heizbaren Stuben und 3 Kammern nebst Küche und einigen andern Räumlichkeiten ist vom 1. April im Ganzen oder auch getheilt zu vermieten.

Näheres bei

Herrmann Böttcher,
 Bäckermeister.

Zur Beachtung.

Schreiber dieser Zeilen trank dieser Tage im Gasthose zum „goldenen Löwen“ in Wilsdruff so ausgezeichnetes **Culmbacher Lagerbier**, daß er nicht umhin kann, dasselbe hierdurch einem hiesigen und auswärtigen Publikum angelegentlichst zu empfehlen.

Heute Freitag, am 11. d. M., ladet zu **Wellfleisch**, sowie zu frischer **Blut- und Leberwurst** freundlichst ein **A. Schumann**.

Heute, Freitag, wird sich ein Mann sehr freuen, wenn ihn seine Freunde und Bekannte in seiner Einsamkeit besuchen werden, denn dieser feiert heute in seinem Stübchen, wo er erst 33 Jahre als Auszügler wohnt, sein 50jähriges Meisterjubiläum. Es ist der Tischlermeister

Cannenberg,

wohnt auf dem Neumarkt alhier.

Theater - Anzeige.

Sonntag, den 13. Jan.:

Das Käthchen von Heilbronn,

Großes romantisches Ritterschauspiel in 5 Akten, nebst einem Vorspiel:

Das heimliche Gericht,

in 1 Act von Holbein.

Dienstag, den 15.:

Marcis,

oder:

Der Narr von Paris.

Schauspiel in 5 Abtheilungen von Brachvogel.

Donnerstag, den 17., zum Benefiz für **Dorf-Feist**:

Berlin wie es weint und lacht.

Bilder aus dem Volksleben mit Gesang in 3 Acten und 10 Bildern von D. Berg und D. Kalisch.

Musik von Conradi.

Freitag, den 18.:

Die Grille,

Das unheimliche Haus bei St. la Priche.
 Charactergemälde in 5 Acten von Birch-Pfeiffer.

Dank. In dem Alter von noch nicht 20 Jahren von dem traurigen Schicksale betroffen, auf beiden Augen gänzlich zu erblinden, so daß ich mich ohne fremde Führung nicht mehr zu Weg und Steg finden konnte, und in dieser hoffnungslosen Nacht des schwarzen Staars bereits länger als ein Jahr dahin lebend, suchte ich endlich vor 6 Monaten bei dem gerade in Marienberg anwesenden bekannten Augenarzte Herrn Dr. Karl Weller aus Dresden Hilfe und schon nach sechs Wochen war mir das Augenlicht so weit wiedergegeben, daß ich nicht nur keiner fremden Leitung mehr bedurste, sondern auch mit dem linken Auge schon wieder zu lesen vermochte. Nachdem diese überaus glückliche und rasche Heilung eines sonst für unheilbar geltenden Augenleidens seitdem festen Bestand gehabt hat, halte ich es für meine Pflicht, diese Thatsache zum Troste Aller, die von ähnlichen Leiden heimgesucht sind, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.
August Raden in Sorgau bei Böblitz.

Dank.

Für die freundliche Bewirthung am Sylvesterabend sagen Herrn Schießhauspachter Paser in Wilsdruff ihren herzlichsten Dank
Mehrere Schützen.

Einladung.

 Zum **Karpfenschmauss**, nächsten Sonntag, als am 13. d. M., ladet hierdurch freundlichst ein
Hahnesfeld in Helbigsdorf.

Einladung.

Kommenden Sonntag, als am 13. Januar, bin ich gesonnen meinen

Karpfenschmauss

zu halten, wozu ich hiermit ganz freundlichst einlade.
Richter in Sora.

Sonntag, den 13. Januar:

Karpfenschmauss in Simbach, wozu freundlichst einladet
Carl Scharfe.

Sonntag, den 13. Januar:

Jugendball, wozu ergebenst einladet
Tietel, Herzogswalde.

Nächsten Sonntag, als den 13. Jan.:

Tanzvergüngen in Lampersdorf. Es ladet freundlichst ein
C. Reichelt.

Nächsten Sonntag, den 13. d. M., zur
Tanzmusik in Grumbach

ladet ein
Mühlberg.

Allen unsern Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß wir unsere beiden lieben Kinder durch den Tod schnell eingebüßt haben. Sie starben beide in 3 Tagen am hitzigen Scharlachfieber, das Mädchen war 16 und der Knabe 5 Jahr alt. Wir bitten daher Alle um stilles Mitleid.

Die trauernden Aeltern
August Cannenbergs nebst Frau.
Chemnitz, den 4. Jan. 1861.

Meißen, Sonnabend, den 5. Jan. 1861.

Getreidepreise.

Roggen	4 R. — 12 bis 4 R. 6 M.	157 — 160 Pfd.
Weizen	6 — 12	170 —
Gerste	—	—
Hafer	1 — 28	86 — 100
Erbisen	—	—
Wicken	—	—

Die Zufuhr betrug: 7 Schf. Roggen, 1 Schf. Weizen, — Schf. Gerste, 38 Schf. Hafer, — Schf. Erbsen, — Schf. Wicken.

Die Marktdeputation.

Markt- und Verkaufspreise.

1 Scheffel Hirse	7 R. 15 M. bis 8 R. — M.
1 " Graupen	8 " 15 " " 15 " —
1 " Gröhe	5 " 10 " " 8 " 20
1 " Linsen	10 " 5 " " 10 " 20
1 " wß. Bohn.	9 " 15 " " — " —
1 " Kartoffeln	1 " 5 " " 1 " 10
1 Centner Heu	— " 25 " " 1 " —
1 Schock Stroh	5 R. — M. bis 6 R. M. 1/2 Schütte 18 Pfd.
1 Kanne Butter	13 M. 6 A. bis 15 " 6 A.
1 Mandel Eier	6 M. 7 A. bis 7 " 5 "
1 alte Henne	— M. — A. bis — " —
1 junge Henne	— M. — A. bis — " —
1 Paar Tauben	— M. — A. bis — " —
1 Ferkel	1 R. — M. bis 1 R. 20 "
1 Käufer	— R. — M. bis — R. — M.

A. Gurenkoff, Marktmelster.

Getreidepreise

Getreide- Art.	von Dresden vom 5. bis mit 7. Jan.		von Hadeburg den 2. Jan.	
	R. M. bis R. M.		R. M. bis R. M.	
Roggen	4 —	a/d. Elbe	4 —	
Weizen	6 —	a/d. Elbe	6 —	6 in 83
Gerste	3 15 " 3 20	a/d. Elbe	3 7 " 3 10	
Hafer	2 3 " 2 10	a/d. Elbe	2 — " 2 5	
Erbisen	—	a/d. Elbe	—	

Zufuhr: 403 Schf.